

Die Kehrseite der Medaillen ...

... ist die schönere: Bei den Paralympischen Spielen liegen österreichische Sportler meist weit vorne. Zum Beispiel Andreas Vevera, der Tischtennis-Goldmedaillengewinner 2008. Zu Redaktionsschluss dieser Ausgabe von „Heimat Niederösterreich“ startet er bei den Paralympics in London nach dem Prinzip: Dabei sein ist schon was.

Österreichs Sportler sind nach den Olympischen Spielen in London dem Flugzeug nicht triumphierend, sondern leise entstieg – wie es zur Zahl gewonnener Medaillen (null) passt. Man kann aber auch sagen: Die im August beendeten Olympischen Spiele waren einfach eine kühl beendete Aufwärmrunde für die Paralympischen Spiele. In diesen können Österreichs Sportler mit Handicap wieder beweisen, dass ein kleines Land eine Weltmacht sein kann.

Beim Paralympics-Tischtennis ist der Fokus noch kleiner: Da ist Niederösterreich die Weltmacht. Neben Andreas Vevera aus Pöggstall war in den 60er Jahren R. Kuhnelt mit vier Goldmedaillen äußerst erfolgreich.

Das Ballgefühl hat Andreas Vevera, Jahrgang 1971 und schon immer sportlich aktiv („alles bis auf Tischtennis“), offensichtlich vom Fußball mitgebracht: „Ich habe beim Wiener Sportklub sechs Jahre lang in der Schüler- und

Jugendmannschaft gespielt.“ Die Karriere wäre wahrscheinlich ganz tadellos verlaufen. Doch im Mai 1988 kam der Unfall: Bei einem Sprung aus einem Motorboot brach sich Andreas Vevera den 4. und 5. Halswirbel. Mit fatalen Folgen. Sogar Atmen und Essen bereiteten ihm Probleme, anfangs waren sogar die Arme gelähmt.

Die Umstellung auf eine ganz andere Art zu leben gelang Andreas Vevera allmählich. Hilfreich dabei war der Behinderten-Sportverein Weißer Hof in Klosterneuburg. Mit unglaublicher Willensstärke und der ungebrochenen Freude an Bewegung widmete sich Andreas Vevera einem Ball, der ein paar Nummern kleiner ist als ein Fußball: „Das Tischtennis spielen war eigentlich nur als Therapie gedacht, dann wurde es zur großen Leidenschaft.“

1459 TAGE NUMMER 1

Eine Menge Talent, Disziplin und Ausdauer waren obendrein dabei, denn mit Leidenschaft allein wird



Die Paralympics wurden in London in 21 Disziplinen ausgetragen. Österreich war mit 32 Athleten vertreten.

man nicht Europameister 2007 und 2011, Vize-Europameister 2006 und 2009 und Niederösterreichischer VersehrtenSPORTLER 2006 und 2008, wobei das noch lang nicht die komplette Aufzählung der Erfolge des Andreas Vevera ist. Im Oktober 2006, als er in der Schweiz den Vizeweltmeistertitel gewann, rückte er gleichzeitig auf Platz 1 der Weltrangliste in seiner Behindertenklasse vor. „Mein größter Wunsch war bis dahin, zumindest einen Tag die Weltrangliste anzuführen – tatsächlich sind 1459 Tage draus geworden.“

Was Andreas Vevera von den anderen Sportlern seines Kalibers unterscheidet: Er ist der einzige, der einen 40-Stunden-Beruf ausübt, den eines Sekretärs an einer Wiener Schule für körperbehinderte Kinder.

Das konsequente Training hat sich bei den Paralympischen Spielen 2008 besonders gelohnt: In Peking, also im Land des Tischtennis, gewann Andreas Vevera vor zwei Sportlern aus Korea, das auch kein unbedeutendes Land in diesem Sport ist. Der Sieg förderte die Popularität des frisch gekürten Olympiasiegers enorm. „Irrtümlich habe ich mit meinen Trainern die Goldmedaille dort gefeiert, wo die Zuschauer den Saal verlassen. Plötzlich war ich von Chinesen umringt, die Autogramme von mir wollten. Davor wurde ich lediglich zweimal um ein Autogramm gefragt: Von meiner Oma und meiner Mama.“

Auch in seinem Geburtsort Pöggstall, den er bei Verwandtenbesuchen noch oft bereist, ist Andreas Vevera weltberühmt: Steht was über ihn in der Zeitung, dann ist sie dort flugs ausverkauft.

Andreas Vevera in der Vorbereitung auf das olympische Tischtennisturnier.

